

Abonnementspreis:
Jahrespreis 1.80 M.
Halbjahrespreis 1.00 M.
Einzelhefte 10 Pf.
Bei größeren Abzügen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 280

Diez, Mittwoch den 1. Dezember 1915

21. Jahrgang

Der Reichstag.

Berlin, 30. November.

Diez des Bundesrats: Delbrück, Helfferich, Visco, v. Kraetke, v. Wandel.

Haus ist fast voll besetzt, die Tribünen sind über-

füllt. Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr mit folgender Ansprache: Meine Herren! Während dem westlichen Kriegsschauplatz ein übermächtig unternehmender feindlicher Durchbruch an der Todesverachtung unserer Truppen und der geistlichen Kraft, während im Osten die deutschen vorkriegs-ungarischen Heere mit eiserner Hand festhalten in kühn angelegten und heldenmütig durchgeführten Kämpfen errungen wurde, während am Isonzo wieder wenigstens einen Teil dessen von Österreich erlangten Siegeserfolge von Österreich hatten erlangen (Sehr richtig!), haben sich auf der Balkanhalbinsel Ereignisse und Vorfälle ereignet, die diplomatisch und militärisch glänzend und mit größter Sicherheit durchgeführt worden sind, die die österreichisch-ungarischen Heere und der kaiserlichen Armee ermöglicht haben, den Nord von Serbien zu jähnen und den serbischen Untertanen, die sich freiwillig für Europa erwiesen haben, hoffentlich ein Ende zu bereiten. (Beifall.) In enger Zusammenarbeit mit dem tapferen Heere Seiner Majestät des Kaisers von Bulgarien und des bulgarischen Volkes, als unsere siegeskrönenden Verbündeten aus vollem Bewusstsein (Beifall), haben unsere Truppen Serbien von der serbischen Armee und ihren Verbänden, die die Dardanellenunternehmen zum Scheitern gebracht hat, eine der größten moralischen und militärischen Niederlagen, die unsere Feinde erleiden. (Beifall.) England zittert um den Schlüssel der Weltmacht. Allen unseren Feinden ist zum ersten Mal gekommen, daß wir auf den Schlachtfeldern nicht zu besiegen sind. (Beifall.) Um so mehr können wir uns auf die Hoffnung, uns wirtschaftlich zu richten, und an den Gedanken, uns durch die Kraft getäuscht haben — die staunenswerten Leistungen unserer Kriegsanstalten haben das bewiesen (Be-

fall) — so täuschen sie sich auch in der Beurteilung unserer wirtschaftlichen Stärke. (Beifall.) Was im Besonderen die Lebensmittelfrage anlangt, so sind Brotgetreide und Kartoffeln, diese beiden wichtigsten Nahrungsmittel, reichlich vorhanden. (Sehr richtig!) Daß zum Teil bei anderen Lebensmitteln Knappheit herrscht, ist nicht zu bestreiten, das wird allerseits zugegeben. Aber die Härten, die dadurch für einen großen Teil der minder bemittelten Bevölkerung entstanden sind, werden überwunden werden durch die Organisation, die dem Lebensmittelmarkt während des Krieges gegeben wird und die es auch Minderbemittelten ermöglichen wird, sich die notwendigen Nahrungsmittel zu erschwinglichen Preisen zu beschaffen. (Sehr richtig!) Finanziell und wirtschaftlich haben wir den besten Grund, mit fester Entschlossenheit und mit unerschütterlichem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. (Beifall.) Die Einigkeit der deutschen Stämme hat das Reich aufgebaut, die Einigkeit des gesamten Volkes ist jetzt und in Zukunft die feste Grundlage, auf der wir der Zukunft entgegengehen und die verhindern wird, daß das Reich von neuem durch einen freibeweglichen Angriff in eine Lage versetzt wird, in der wir diesen großen Krieg zu führen gezwungen sind. (Beifall.) Meine Herren! Ich begrüße Sie zu der neuen und wichtigen Arbeit und hoffe und bin dessen sicher, daß diese Arbeit segensreich sein wird und zum Heile unseres Vaterlandes. (Beifall.) — Der Präsident verliest das Antwortschreiben des Kaisers auf die beim 500jährigen Jubiläum der Hohenzollern-Herrschaft vom Reichstag ausgesprochenen Glückwünsche (Beifall) und gedenkt des am 17. Oktober verstorbenen Abg. Wamhoff, zu dessen Ehren sich das Haus erhebt.

In der ersten Beratung der Bemerkungen des Rechnungshofes zur Reichshaushaltsrechnung 1911 ergreift niemand das Wort. Die Vorlage geht an die Rechnungs-Kommission. Es folgt die dritte Beratung des vom Abg. Schiffer-Magdeburg und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend Abänderung des Gesetzes über den Besatzungszustand vom 4. Juni 1831 auf Grund der in zweiter Beratung unverändert angenommenen Vorlage.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir bedauern, daß im August diese wichtige Frage nicht erledigt worden ist. Mit der Verabschiedung dieses Gesetzentwurfs wird ja nur der kleinste Teil der vorhandenen Beschwerden abgestellt. Wir behalten uns vor, im Lauf der weiteren Sitzung darauf zurückzukommen.

die einmal am Sturm beteiligt gewesen wenig Reizung verraten, das Wagnis zu wiederholen.

Diesen militärischen Widerstand hofft nun Kitchener durch zu brechen, daß er sich zunächst der Zustimmung der verantwortlichen politischen Ratgeber der Krone in Rom vergewissert hat. Seine neuen Vorschläge gründeten sich nun auf zwei Momente. Die kriegsgerichtlichen Operationen in Albanien nähern sich der albanischen Grenze und damit auch der italienischen Interessensphäre. Italien wird jetzt eingeladen, und hat auch ein Interesse daran, die Kriegsbeute an der Adria, die ihm die Freigabe seiner Verbündeten auf Kosten anderer versprochen hat, sicherzustellen. Vielleicht winkt Kitchener auch mit dem Jauchefest: wenn Italien weiterhin zögere, könnte ein anderer Helfer, etwa Griechenland, für ausgedehnte Teile Albaniens in Frage kommen.

Das zweite Argument, das der unermüdliche Reichsmarschall ins Feld führt, ist das neueste Abkommen mit Griechenland. Die Athener Regierung hält sich, ohne ihren grundsätzlichen Standpunkt der Nichtintervention anzugeben, in mancher Richtung entschlossen, in der Auslegung der „wohlwollenden Neutralität“ ein größeres Entgegenkommen zu zeigen. Dadurch gewinnt die Operation von Saloniki aus an Erfolgsaussichten, wenn sie nur mit der erforderlichen Truppenzahl durchgeführt werden kann. Diese augenblicklich und schnell zu stellen, sind nun Frankreich und England nicht in der Lage. Italien ist es, nach Ansicht seiner Verbündeten. Dazu soll es jetzt bestimmt werden, nachdem durch Griechenlands Entgegenkommen das Risiko verringert worden ist.

Es wird nun darauf ankommen, ob es Lord Kitchener gelingt, den zurückhaltenden Bundesgenossen davon zu überzeugen, daß die mit Griechenland getroffenen Abmachungen tatsächlich den Sinn haben, den ihnen die Engländer und Franzosen unterlegen. Diese Aufgabe wird keine ganz leichte

Der Gesetzentwurf wird in dritter Beratung angenommen und verabschiedet. Auf Antrag des Abg. Baffermann (nl.) werden die Gesetzentwürfe über die

Besteuerung der Kriegsgewinne, die Kriegsabgaben der Reichsbank und die Beschlußfassung über die Herabsetzung der Altersgrenze für die Invalidenversicherung auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

In erster Beratung wird der Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Altersgrenze auf Antrag Baffermann ohne Aussprache an den Haushaltsausschuß überwiesen. Das gleiche geschieht mit dem Gesetzentwurf über die Kriegsabgaben der Reichsbank.

In der Aussprache zur ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung der Kriegsgewinne ergreift das Wort Reichssekretär Dr. Helfferich: Jeder, der in der Lage ist, im Gegensatz zu der großen Masse der Volksgenossen, in dieser schweren Kriegszeit seine materiellen Verhältnisse zu verbessern, muß dazu angehalten werden, einen ansehnlichen Teil seines Vermögenszuwachses der Allgemeinheit zu opfern. (Beifall.) Im Wege der durch das Besteuerungsrecht ohnedies vorgesehenen Veranlagung werden wir also am 31. Dezember 1916 den Vermögenszuwachs gegenüber dem 1. Januar 1914 feststellen und danach die Steuer ermitteln. Daß bei der Durchführung dieses Verfahrens, im Gegensatz zum Besteuerungsrecht, Anfälle aus Erbschaften und andern ähnlich gearteten Vermögensvermehrungen ausbleiben, habe ich schon früher erwähnt. Gegen diese allgemeine Auffassung des Vermögenszuwachses, also gegen eine Besteuerung, die über das Gebiet der Gewinne an direkten und indirekten Kriegslieferungen hinausgeht, sind Einwendungen laut geworden. Es widerstrebt mir und wird auch Ihnen widerstreben, die geplante Kriegsgewinnsteuer als eine Art Strafhandlung gegen übermäßige Gewinne bei Kriegslieferungen und auch deren Vermittlung zu behandeln. (Sehr richtig!) Die Steuer soll nicht in den Augen der Steuerpflichtigen als eine Last erscheinen, sondern als eine Ehrenpflicht, genau ebenso wie die allgemeine Wehrpflicht. Wir dürfen den Jüngsten nicht den Eindruck machen, daß sie mit dem ganzen Aufwand seines Geldes und seiner Intelligenz in eine Munitionsfabrik verwandelt hat, den Landwirt, der alles getan hat, um für eine genügende Lebensmittelversorgung Vorkahrungen zu treffen, einen Händler, der seine ganze Arbeitskraft für die Versorgung unseres Volkes eingesetzt hat, nicht zu einer Sondersteuer heranziehen, während etwa

sein. Die italienische Presse mißtraut nach wie vor der Haltung Griechenlands. Sie wittert, daß das in die Enge getriebene Land labiert, aber keineswegs geneigt ist, sich wider seine Interessen einen Schritt weiterzutreiben zu lassen, als notwendig; daß im Augenblick, wo der heutige Druck nachläßt, die griechische Politik wieder in die bisherigen Bahnen zurückkehren wird.

Lord Kitchener wird auch nicht verfehlen, auf die militärischen Vorbereitungen Russlands an der rumänischen Grenze, auf die Bereitstellung mächtiger Truppenzahlen in Odessa hinzuweisen, von denen die russischen Zeitungen offenbar tendenziös in letzter Zeit so viel Aufhebens gemacht haben. Daß der Oberkommandierende, General Ruzki, auf dem Standpunkte Cadornas steht, keine Zerspaltung, keine Schwächung der Hauptkampffronten eintreten zu lassen, wird Kitchener wohl sehr wohlherzogen hervorheben. Im übrigen kennen die Italiener die Stimmung in Rumänien mindestens so genau, wie Kitchener, und werden sich von ihm schwerlich in ihrer skeptischen Auffassung erschüttern lassen. Schließlich muß noch erwähnt werden, daß Salandra keineswegs mit der gleichen Bereitwilligkeit wie Sonnino auf die britischen Vorschläge einzugehen bereit ist.

Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, ob Lord Kitchener mit seinem zahlreichen Trupp Italien zur Beteiligung am Balkan-Abenteuer verleiten wird. An scharfem, wenn notwendig, brutalem Druck, wird er es nicht fehlen lassen. Italien gegenüber braucht er die Samthandschuhe nicht, die er in Griechenland seinen kühnen Händen überzog. Das Stiefelland ist in die Hände seiner Bundesgenossen gegeben. Es kann nicht einmal, wie Russland, mit einem Sonderfrieden drohen; Kitchener weiß, daß die österreichisch-ungarischen Truppen den Degen nicht einstecken werden, ehe nicht der treubruchige Bundesgenosse die verdiente Lektion erhalten hat.

Der Reichsmarschall.

Die diplomatische Seite wird dem Lamb. Fremden-

minister Lord Kitchener hat es nicht eilig mit der Reise nach Ägypten. Er hat sich offenbar durch die auf den verschiedensten Kampffeldern davon, daß Englands Stellung in Saloniki und Gallipoli stärker und unmittelbarer bedroht ist, als er hat er sein Wort früher wahr gemacht, als man erwartete, er werde demnächst mit neuen Vorschlägen nach Ägypten.

Äußerlich unterscheidet sich sein diesmaliger Besuch von dem früheren. Er kommt mit einer Gefolge von nicht weniger als 18 Personen, die ihm sonst sonst Souveräne großer Reiche bei Staatsbesuchen pflegen. Das sind offenbar Sachverständige auf den verschiedenen Gebieten, die durch ihre Gründe und Darlegungen Kitcheners Nachkommen sollen, wenn die sachlichen Momente dürftig sind. Kitchener begibt sich von Rom ins Hauptquartier, in Cadorna, und den Grafen Cadorna aufzusuchen. In Cadorna findet er Entgegenkommen. Es ist bekannt, daß Sonnino einem Balkanunternehmen nicht abgeneigt ist, das Italiens Stellung im Vierbündnis festigen und Ansprüche im östlichen Mittelmeer vorarbeiten

den Hauptwiderstand gegen jede Beteiligung am Balkanunternehmen haben bisher Cadorna und der von ihm geleitete König geleistet. Der Chef des italienischen Heeres braucht die verfügbaren Truppen des Königs nicht trotz der ungeheuren zahlenmäßigen Überlegenheit der italienischen Heere verständlich, wenn man immer wieder frische Truppen zum Angriff gegen die österreichischen Stellungen geführt werden müssen, daß

der Kapitalist, der auf seinen amerikanischen Wertpapieren gezeffen hat, ruhig seine Gewinne einstecken kann. Im Interesse der Neuordnung der Reichsfinanzen können wir auf einen ausgiebigen Ertrag der Kriegsgewinnsteuer nicht verzichten. Ein solcher wird sich sicher erzielen lassen. Unsere Kriegsausgaben sind erfreulicherweise zum größten Teil im Inlande verblieben. Sie müssen irgendwo in die Erscheinung treten. Die neuen Werte, die geschaffen sind, sind sicherlich nicht geringer als die in diesem Kriege zerstörten. Die Kriegsgewinnsteuer muß sich auch auf die juristischen Personen erstrecken, und zwar ohne Rücksicht auf ihren etwaigen Zusammenhang mit dem Kriege. Wie bei dem Besitzsteuergesetz wird auch der Kriegsgewinnbesteuerung ein dreijähriger Zeitraum zugrunde gelegt. Hierbei handelt es sich nicht lediglich um eine Umrechnung an das bestehende Besitzsteuergesetz, sondern starke, sachliche Gründe haben uns veranlaßt, auf diesem Boden zu treten. Manches Unternehmen der Industrie und der Landwirtschaft mag im ersten Kriegsjahre glänzend verdient haben, während es in der Folgezeit doch vor recht schwierigen Verhältnissen steht und vielleicht mit großen Verlusten und Zuhäufungen arbeitet, um weiter zu bestehen, und, worauf es besonders ankommt, seine Arbeiterschaft durchhalten zu können. Bei den mäßigen Steuerjahren, wie wir sie bisher in Deutschland hatten, konnte man das einzelne Jahr zugrunde legen. Das geht aber nicht bei so hohen Sätzen, wie sie für die Kriegsgewinnbesteuerung in Frage kommen, wenn sie überhaupt einen Wert haben soll. Wenn Sie den einzelnen Fabriken einen großen Teil der Gewinne des ersten Jahres wegsteuern, erschweren Sie ihnen das Durchhalten. Das wäre nicht nur eine große Ungerechtigkeit, eine große ungerechte Härte diesen Betrieben gegenüber, sondern auch eine Schädigung unserer gesamten Volkswirtschaft, eine Schwächung der wirtschaftlichen Kräfte, die wir brauchen, wenn wir den Krieg zum guten Ende führen wollen. Und dieses Ziel ist und bleibt die Hauptsache, dem sich alles andere unterzuordnen hat. (Beifall.) Von dem bisherigen Besitzsteuergesetz unterscheidet sich die Kriegsgewinnbesteuerung im wesentlichen dadurch, daß der Vermögenszuwachs durch Erbschaft und ähnliche Vermögensanfälle auscheiden soll. Ferner werden neben dem reinen Vermögenszuwachs auch die Einkommensverhältnisse bei der Bemessung der Steuerjahre voraussichtlich Berücksichtigung finden. Die Grundlage wird immer die Besteuerung des Vermögenszuwachses bilden. Ihr wird ein Zuschlag zugeführt, soweit nachgewiesen werden kann, daß der Zuwachs auf einem Kriegsgewinn beruht. Weiter werden im Gegensatz zu dem Besteuerungsgesetz auch die juristischen Personen zur Kriegsgewinnsteuer herangezogen werden. Die Bedenken liegen namentlich auf dem Boden der Doppelbesteuerung. Wichtige Gründe sprechen aber dafür, daß wir die Gewinne im ganzen bei den Gesellschaften erfassen und nicht erst bei den einzelnen Gesellschaften zu treffen versuchen. Wir können nicht darauf verzichten, die juristischen Personen grundsätzlich dieser Besteuerung zu unterwerfen. Wenn über diesen Punkt Uebereinstimmung besteht, so handelt es sich darum, so rasch wie möglich jetzt einen Niegel vorzuschieben, der verhindert, daß die Gesellschaften weiterhin, wie das schon für das erste Kriegsjahr geschehen ist, ihre Gewinne ausschütten und verteilen. Die Reservebestellungen des Entwurfs sollen 50 Prozent des im Kriegsjahre erzielten Mehrertrages betragen. Das ist ein weiterer Rahmen, namentlich wenn Sie die Möglichkeit der Doppelbesteuerung in Rücksicht ziehen wollen, ein Rahmen, der der späteren Ausgestaltung des Gesetzes im einzelnen nach unserer Ansicht durchaus genügend Spielraum läßt. Wie die Sätze im einzelnen ausfallen werden, kann ich heute noch nicht sagen. Soviel ist aber sicher: Die Sätze werden ganz erheblich über das Maß der bisher gewohnten Steuerjahre hinausgehen. Wir werden voraussichtlich nicht, wie in England, mit einem einheitlichen Satz für alle Gewinne vorgehen, sondern, anlehnd an unser bisheriges bewährtes System, verschiedene Sätze einführen. Wie

die Dinge heute stehen, glaube ich Ihnen in Aussicht stellen zu können, daß Ihnen das endgültige Gesetz über die Kriegsgewinnbesteuerung zusammen mit dem Etat für das Rechnungsjahr 1916, also voraussichtlich im März des kommenden Jahres zugehen wird. Ich hoffe, es wird gelingen, in diesem Tagungsabschnitt beide Gesetzentwürfe fertigzustellen, damit den ersten Schritt zu tun zu diesem Werke zum Heile des deutschen Volkes an allen seinen Teilen. (Lebhafter Beifall.) Damit ist die erste Sitzung beendet. Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß. Die nächste Sitzung wird stattfinden, sobald der Ausschuß genügend Arbeitsmaterial geliefert hat, wahrscheinlich Mitte nächster Woche.

4000 Serben gefangen.

WZB Großes Hauptquartier, 30. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie-, Burzminen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Ein deutsches Flugzeuggehwader griff die Bahnanlagen von Jachowitschi (südöstlich von Baranowitschi) an.

Balkanriegsschauplatz:

Bei Rudnic (südwestlich von Mitrovica) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals von Abbes zurückgeworfen. Hier und westlich der Sitnica und von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizren genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene und 8 Geschütze ein. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 30. November. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, koste es was es wolle, am Stanzio, wenn möglich bei Görz einen Erfolg erzwingen wollen. Gestern waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meere, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückenköpfe und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo gerichtet. Vorstöße gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand nachmittags unter Trommelfeuer. Hierauf folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt; alle wurden unter größten Verlusten des Feindes abgeschlagen. Ebenso erfolglos waren mehrere Angriffsversuche auf Plava. Vor dem Görzer Brückenkopf sind sehr starke italienische Kräfte aller Fronten zusammengezogen. Zum Angriff schritt der Feind gestern nur bei Oslavija. Er wurde zurückgeschlagen; nur ein schmales Frontstück wurde etwas zurückgenommen. Görz erhielt Nachts wieder hundert schwere Bomben in das Stadtinnere.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten nach vierstündiger Artillerievorbereitung Angriffe von besonderer Wucht und Zähigkeit gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Budapest-Honved-Infanterie-Regiment Nr. 1 acht Malen in blutiger Abwehr. San Martino wurde dreimal in dichten Massen angegriffen; hier behauptete das Ragbawander-Honved-Infanterie-Regiment Nr. 4 in erbitter-

tem Handgemenge seine Stellungen. Auch südwestlich des Ortes wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Priboj warfen wir die Montenegriner gegen Plestje zurück. An der montenegrinischen Grenze westlich von Mitrovica überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr zweihundert Gefangene ab. Die Bulgaren nähern sich dem Bezirk Prizren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

WZB. Sofia, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Bulg. Generalstabsbericht vom 27. November. An der Front verfolgen wir den Gegner energisch, trotz der ragen klimatischen Verhältnisse. Bei der Vorrückung Prizrend machten wir von den Trümmern der Drina-Sumadija-Division 3000 Gefangene und teten acht Kanonen. Bei ihrem Rückzuge gegen tenegro vernichteten die Serben alle nach den denen Feld- und schweren Geschütze. Die Reste der bischen Armee gehen bloß mit Gebirgskanonen zurück. jere Vorrückung gegen Prizrend dauert fort. An der mazedonischen Front besetzten unsere Truppen am 26. November die letzte serbische Stellung der Erna Mjeka. An der Straße von Prilep nach Mince, 11 km. südwestlich Prilep, zogen sich die ben gegen Monastir zurück. Infolge energischer gung seitens unserer Truppen konnten die Serben die über die Erna Mjeka nicht zerstören. An der erma Straße haben die Franzosen bei ihrem Rückzuge auf rechte Gernauer die Bahnbrücke bei Bardar, die bei Bozeroi, neun km. westlich Kabadar, und die bei dem Defilee über die Balaistica (?) verbrannt und jibri.

Der Besuch des Kaisers in Wien.

Wien, 29. November. (WZB. Nichtamtlich.) licher Bericht. Der Deutsche Kaiser ist heute vormit Wien eingetroffen. Der Besuch, den Kaiser Wilhelm Kaiser Franz Josef in Schönbrunn abgestattet hat, war intim und rein persönlich. Von allen Empfangsbehergen mußte auf einen besonderen Wunsch Kaiser Wilhelm gesehen werden. So trug denn der Besuch auch äußerlich rein persönlichen Charakter. Der Bahnhof von Penzing für den Empfang reich geschmückt. Auf dem freien Platz der Burgpavillon war ein eingebetteter Zeltgang errichtet. beiden Seiten standen mächtige Pflanzengruppen. Der Hospavillon war ein verandaartiger Vorbau angebracht, mit schwerem bordrotem Samt außen und innen ausgekleidet und mit goldenen Vorten und Franzen geschmückt. Teppiche bedeckten den Boden. Reiche Gruppen fremdländischer Pflanzen aus den Schönbrunner Glashäusern waren in schwebender Hülle sichtbar. Auch der gedeckte Vordach des Bahnhofesgebäudes war reich geziert. Die eiserne waren mit Tannenzweigen umwunden und durch Gittern bunden. Sie trugen in mit Tannenzweigen umwundenen baillons die Wappen der verbündeten Staaten. Das war gleichfalls mit rotem Samt ausgekleidet und mit denen Vorden und Franzen, Teppichen und prächtigen wätschen geschmückt. Die Vorhänge Penzing und Pizier die anderen einzelnen Stadtteile legten feilichen Leberall hyste die Bevölkerung, als die Nachricht der Ankunft des Kaisers bekannt geworden war, Plagen in Farben der verbündeten Reiche. Namentlich der Bezirk, welchen der Kaiserzug passierte, legten reiches Kleid an. Der Platz vor dem Bahnhof und die zum brunner Schloß führenden Straßen waren trotz des frühen oder schönen Wetters von einer großen Menschenmenge die immer dichter wurde, bis schließlich eine festgefügte schenmauer von Schönbrunn bis zum Penzinger

Bei Hindenburg.

Von Ludwig Ganghofer.

(Schluß.)

Um 1 Uhr war man zu Tisch gegangen, Punkt 2 Uhr erhob sich der Marschall. „Mit der Zeit, in der ich ruhen kann, muß ich sparsam und pünktlich sein. Am Abend hat die Arbeit oft langen Atem.“ Wie der Feldmarschall von Hindenburg häufig nachsehen muß, so muß er auch täglich vorschlafen, um ein Wachender in jeder Nachtstunde sein zu können, die eine wichtige Entscheidung von ihm verlangt.

Den ganzen Nachmittag beschäftigte mich der starke und tiefe Eindruck, den die Eigenart seiner Persönlichkeit auf mich gemacht hatte, die herzliche, fast väterliche Wärme seines Wesens und sein kraftvoller, mit Bildern und Gedanken spielender Humor, dessen ruhiger Hammerfall immer die richtige Stelle trifft und lange Erörterungen überflüssig macht durch ein kurzes, klarstellendes Urteil. Ob er von bedeutsamen Dingen oder von einer Nebenächlichkeit der laufenden Stunde spricht, er findet immer einen Ausdruck, der nie an die Sprache eines anderen erinnert, sondern stets sein eigenes Wort ist, voll Wille und Festigkeit in jedem Laut, ein Dokument seines klaren Menschentums. Und dieser ruhmvollste Feldherr, dessen soldatische Erfolgs aus Bedacht und Kühnheit quellen, ist in seiner Art, sich unter Menschen zu geben, von einer so einfachen und selbstverständlichen Natürlichkeit, daß sie fast wie ein Widerspruch zum Weltglanz seines Namens berühren könnte. Welch ein stolzes Gefühl muß das sein: zu wissen, daß man in der wählenden Stunde ein Berufener war und ein Befreier seines Volkes wurde, ein Mitthelfer an allem Zukunftswerden seiner Heimat! Was war er für uns vor Ausbruch des Krieges? Und was ist er uns heute! Wie ehern und unverrückbar muß eine menschliche Natur gefügt

sein, um bei so jähem Aufstieg zur Höhe des Ruhmes keinen Wechsel und Wandel in sich selbst zu erfahren! Ein Offizier, der den Marschall kennt aus früheren Zeiten, sagte zu mir: „Er ist heute genau so, wie er immer war!“ Ein Mann der starken Tat ist auch immer ein großer Mensch. Die Unwandelbarkeit in jeder Lebensphase ist eine angeborene und bleibende Eigenschaft des tiefsten Menschentums.

Am Abend war ich wieder in der kleinen Villa. Der Marschall trakt mit der guten Nachricht ein: „Heute haben wir alle westlichen Festungswerke von Grodno genommen, morgen sind die Unseren in der Stadt.“ Zu mir sagte er: „Wenn Sie frühzeitig am Morgen von hier wegfahren, werden Sie gerade rechtzeitig zur schönen Erledigung kommen.“

Unter der Siegesbotenschaft des Tages blühte an der Tafel eine frohe, lebhaft bewegte Unterhaltung auf. Und weil man den Marschall gern lachen sah, trug jeder an der Tafel nach Kräften dazu bei, um dieses heitere Aufatmen vom Ernst der Arbeit für ihn zu verlängern. Unter anderem erzählte ich von einem Versicherungsbeamten, der anfangs Juli auf meine telephonische Anfrage, ob ich in die Unfallversicherung aufgenommen werden könnte, kategorisch antwortete: „Nein!“ Nach herzlichem Lachen erzählte der Marschall: „Na, mir ist gerade das Gegenteil passiert. Als der Krieg ausgebrochen war und ich schon im Dienste stand, schrieb ich meiner Frau, sie möchte sich erkundigen, wie es mit meiner Lebensversicherung wäre, ob sie weiterliefe oder nicht. Meine Frau hielt Nachfrage und bekam die Antwort: Die Sache hat keine Schwierigkeit, in punkto Gefährdung rangiert Ihr Herr Gemahl als Offizier a. D.“

Ob's angebracht oder unbescheiden war, einmal mußte ich im Verlaufe dieser munteren Tafelrunde zum Feldmarschall von meiner dankbaren Verehrung als Deutscher sprechen — einer Verehrung, für die ich keinen Maßstab hätte, sie wäre so groß, daß ich ihm keines von den vielen Liedern überjandte, die ich auf ihn gesungen. Er sagte

freundlich: „Warum denn nicht? Hätten Sie mit allen jammen geschickt, so hätt' ich sie ganz gewiß geliebt. Schwieriger eine Arbeit ist, um so lieber macht man dran. Aber mit einem Gedicht, da hat man ein hartes fangen. Bevor man recht ins Vergnügen hineinkommt, ist es schon wieder zu Ende. Ich bin für das Ausdauernde.“

Aus heiterem Geplauder glitt das Gespräch immer mehr der zum Ernst der Zeit hinüber. Man sprach von den hellsten Ringen an der italienischen Front, von der heldenhaften Tapferkeit der Österreicher auf ihren Bergdröben. Einer an der Tafel fragte: „Wann jetzt mit Spätherbst im Hochgebirge die schweren Schneefälle kommen, was werden denn da die Italiener machen, die Frieren nicht lieben?“ Und der Feldmarschall, einen sich für seine gewohnte Abendbause schälen, sagte langjam und ruhig: „Da werden sie machen, daß sie so rasch wie möglich herunterkommen.“

Ehe man sich von der Tafel erhob, schrieb der Feldmarschall für mich als Erinnerung an den Abend, seinen Namen auf die Rückseite der Mahlkarte. Und sein Arbeitskamerad und Mitthelfer, General von Ludendorff, schrieb den Namen drunter. Ich mußte die zwei Namenszüge, die da vor einem Blatte standen, lang betrachten. Sie sind verschieden und stimmen doch zu einander, sind wie ein Gleichnis, wie eine Deutung des Zusammenwirkens dieser beiden Männer.

Die Schrift des Marschalls, so fest und klar und geradlinig sie ist, geht raumfüllend ins Breite, hat einen ausholenden Zug mit schwingender Initialen und zählt dem Handschriftendruck von Phantasie und künstlerischem Formsinne. Besonders charakteristisch ist die schließende Vinienschlinge, die nach dem letzten Buchstaben zurückfährt, um mit dem Häubchen über dem Namenzug zu vollenden. Was dieses Gleichnis der Schrift für Meister Hindenburgs Leben und Werk bedeutet, mußten die Russen erfahren. Als sie meinten, er wäre

In den Mienen der Leute drückte sich Festesfreude und Erwartung aus. Bald nach 10 Uhr begann die Auffahrt der kaiserlichen Persönlichkeiten am Bahnhof. Der Deutsche Kaiser mit dem deutschen Militär- und Marine-Attache, dem Herrscher bis Günsersdorf entgegen und schloffen dem kaiserlichen Gefolge an. Am Bahnhof fanden die kaiserlichen Herren der deutschen Votivschiff, der General-Attache, der bayerische Gesandte mit dem Legationsrat und Herren des vom Kaiser und seinem Kaiser-Attache zugeteilten Ehrenpavillons ein, außerdem Stralsunder Dr. Holst und Polizeipräsident Freiherr von Klose. Abordnungen der in Wien ansässigen reichs-berühmten. Gegen 11 Uhr fuhren die Erzherzöge Salvator in der Uniform der königlich preussischen Regiments Kaiser Franz Josef von Österreich und von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches Nr. 16) und Karl in deutscher Marineuniform vor und erwarteten die Vertreter des Kaisers, den Erzherzog Thronfolger Franz Josef, der wenige Minuten vor 11 Uhr in der Uniform des königlich preussischen Fußregiments Nr. 11, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Erzherzog Karl Franz Josef begrüßte zunächst den Erzherzöge und zeichnete sodann mehrere der ersten Persönlichkeiten durch kurze Ansprachen aus. Mit dem Kaiser folgte der Zug in den Bahnhof. Kaiser Wilhelm, in der Uniform eines preussischen Feldmarschalls mit dem kaiserlichen Hofkutschwagen und eilte dem Erzherzog, dem Stellvertreter des Kaisers entgegen, schritt an den Hofsonderzug trat und begrüßte ihn in der kaiserlichen Weise mit Kopf und warmem Händedruck. Der Kaiser auf die Erzherzöge Franz Salvator und Karl zu, begrüßte auch sie in der herzlichsten Weise. Die Szenen der warmen Begrüßung machten einen Eindruck auf die Anwesenden. Kaum einer konnte eine Bewegung über den historischen Augenblick verbergen. Erzherzog Karl Franz Josef stellte nun dem Deutschen Kaiser die offiziellen Persönlichkeiten vor. Die Begrüßung währte kaum eine Viertelstunde. Zur Rechten des Kaisers, gefolgt von den Erzherzögen und dem General, schritt der Deutsche Kaiser über den mit Teppichen ausgelegten Weg zum Hofsonderzug vor das Bahnhofsgebäude. Ein Jubelsturm sondergleichen begrüßte den Kaiser und sagte ihm, wie seine Ankunft in Wien die Freude, wie willkommen er sei. So innig und so enthusiastisch wie noch kein fremder Herrscher in Wien begrüßt wurde. Unter den Jubelstürmen der Menge bestiegen Kaiser und Erzherzog Karl Franz Josef den bereitstehenden Leibkutschwagen und fuhren, begleitet von den entzückten Hof- und Hurrarufen der nach Tausenden zählenden jubelnden Menge nach Schönbrunn. In der Mitte der Schaulustigen der angrenzenden Bezirke im Späler, die dem Deutschen Kaiser jubelte. Die Begleitung des Deutschen Kaisers folgte. Erzherzog Franz und Erzherzog Karl Stephan fuhren vom Bahnhof in ihre Palais. Beim Einfahren des kaiserlichen Hofkutschwagens in den Hofhof trat die Schloßwache ins Ge-der Generalmarsch ertönte. Um 12 Uhr trat Kaiser Franz Josef in der Hofkutschwagen ein. An der Blauen- und der Wagen. Dort wurde der Kaiser vom ersten Hofkutschwagen Montenuovo und dem Oberzeremonienmeister Grafen Scholnowski empfangen. Indessen schritt Kaiser Franz Josef in der Galauniform eines preussischen Feldmarschalls dem erkrankten Kaiser entgegen. Beide Kaiser, die einander seit Kriegsbeginn noch nicht gesehen hatten, waren tief bewegt und tauschten herzliche Küsse und Worte aus. Die beiden Kaiser begaben sich dann, schon von der Menge umgeben, in die große Galerie durch das Hofkutschzimmer an der Hofkutschenden Garde vor-der Salon des Fremden-Appartements, das Absteige-der Deutschen Kaiser. Nach kurzem Verweilen zogen Kaiser Franz Josef und Erzherzog Karl Franz Josef in den Hofhof zurück, um dem Deutschen Kaiser eine Zeit-der Kaiser zu gönnen. Um 12 Uhr mittags fand in den Hofhof des Deutschen Kaisers ein Frühstück statt, an dem

nur die beiden Majestäten und der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef teilnahmen. Gleichzeitig fand im großen Hofkutschzimmer ein Frühstück statt.

Die Bierverbandsforderungen an Griechenland.

Lugano, 29. Nov. (Zenf. Bl.) Die Stampa sagt in einem Pariser Bericht, die Note, die der Bierverband an Griechenland gerichtet habe, enthalte vier Forderungen: 1. Uebergabe der Eisenbahn von Saloniki in englisch-französischen Betrieb bis zum Ende der Operationen. 2. Schnelle Zerstreuung der um Saloniki versammelten griechischen Truppenkörper nach verschiedenen Grenzschnitten. 3. Einräumung des Durchzugsrechts aller griechischen Küsten und Inseln durch die verbündete Flotte, um nach feindlichen Unterseebooten und ihren Stützpunkten zu suchen und 4. die feierliche Verpflichtung, die verbündeten Truppen unter keinen Umständen zu entlassen. Nur der vierte Punkt sei bewilligt worden. Giornale d'Italia sagt: Die letzten Schritte des Bierverbands, die Kleie Denys Cochins und Kitcheners seien durch einen Alarmruf des General Sarrail veranlaßt worden, der sich durch die griechischen Truppenstellungen um Saloniki und an der serbischen Grenze bedroht fühlte. Der Vertreter des Corriere della Sera in Athen veröffentlicht eine Unterredung mit Denys Cochin, der ihn am 27. November empfing, als er gerade vom König kam. Der französische Minister versicherte dem Berichterstatter, daß die griechische Regierung mündlich und schriftlich die bestimmteste Erklärung darüber gegeben habe, daß die griechischen Truppen niemals feindselige Handlungen gegen die des Bierverbands vornehmen werden. Es bestehe auf beiden Seiten der gute Wille, sich zu einigen, und es würden weitere Verhandlungen stattfinden, die schon gut in die Wege geleitet seien.

Die Bulgaren vor Monastir.

STB. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Wie der Daily Telegraph aus Athen vom 28. November berichtet, drachte der serbische Oberst Vassitch von der Front bei Pristina, daß man beschloß, sich nach Skutari und Durazzo zurückzuziehen. Die Vorhut der serbischen Truppen überschritt bereits die albanische Grenze. Vassitch gab jede Hoffnung auf Monastir zu retten, da der Feind über fünfmal stärkere Streitkräfte verfüge als die seinigen. Die Stadt ist bereits ausgeräumt. Auch der britische Konsul verließ sie und ging nach Florina. Ein bulgarisches Detachement besetzte die Brücke über die Cerna, vier Meilen von Monastir. Man erwartet, daß die Bulgaren am 28. November Kenah erreichen, wodurch die Bahn nach der griechischen Grenze abgeschnitten würde.

Barbarei.

STB. Sofia, 29. Nov. (Nichtamtlich.) In dem Bericht, den das Journal de l'Armee über den am 11. November vor Kribolak ausgefochtenen Kampf veröffentlicht, wird insbesondere darauf hingewiesen, daß die Franzosen auf Ambulanzen geschossen haben, die Verwundete aufnahmen. Die genannte Zeitschrift fügt hinzu: Nun weiß man, daß dies ein Verbrechen ist, dessen die Franzosen sehr häufig die Deutschen, übrigens stets mit Unrecht, in ihren Zeitungen und Propagandaschriften beschuldigen.

Dum-Dum-Geschosse.

STB. Konstantinopel, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Der Tamin veröffentlicht einen von dem hiesigen Arzt Dr. Engländer der kaiserlichen medizinischen Gesellschaft übermittelten Bericht, in dem festgestellt wird, daß die Gewehrgeschosse der Infanterie einer gegen die Türkei kriegsführenden Großmacht einen Kern besitzen, dessen Spitze aus Aluminium besteht und der, da das Aluminium infolge seines geringen Gewichtes im Augenblick des Aufschlagens der Kugel viel von seiner Geschwindigkeit verliere, unter dem Drucke des rückwärtigen aus Blei be-

hundert schnurrenden Spulen. Ein großes zweistöckiges Haus mit vielen Kellern und Hintergebäuden — und aller Lustraum vollgepackt mit Unbehaglichkeit, alle Decken und Wände überzogen mit Drähten, alle Stuben und Kammern in pariser Dichte mit Apparaten besetzt, und auf Schritt und Tritt ein Gezwir emsiger Geräusche, ein Ticken, Tacken, Knistern, Pochen und Rascheln, ein unentzählbares Heimgewinnkonzert von Flüsterlauten. Und alle diese fragenden und meldenden Stimmen laufen zu den beiden großen Männern in der kleinen Villa und kommen zurück als Befehl und Antwort, die ins Weite fliegen.

Siehe und hört man's eine Minute, so glaubt man, daß man irrsinnig werden müßte in der nächsten — und dabei erlebt man die Ueberraschung, daß man ruhig wird, immer ruhiger, obwohl man's den Getreuen nicht nachmachen könnte, die durch Tag und Nacht hier arbeiten mit eisernen Nerven. Und diese ganz komplizierte Unbegreiflichkeit ist so eingerichtet, daß sie innerhalb weniger Stunden verschwinden kann, und daß jedes einzelne, wenn es hier seine Arbeit einstellt, in der gleichen Minute an einem 100 oder 200 Kilometer entfernten Orte schon wieder vorhanden ist und seine Arbeit beginnt.

War's nicht Wahrheit, so wäre das eins der unglaublichsten Märchen unserer Zeit.

11. Wiesbaden, 27. November. In dieser Woche waren im Regierungsbezirk Wiesbaden von der Maul- und Klauenseuche betroffen 10 Kreise mit 27 Ortschaften gegen 11 Kreise mit 25 Gemeinden in der Vorwoche. Am stärksten verheert sind die Kreise Dill und Limburg, fenchend sind die Kreise Unterwesterwald, Unterlahn, Rheingau, Obertaunus, Höchst, Wiesbaden-Stadt und Frankfurt.

stehenden Teiles zersplittere. Das Blatt bemerkt hierzu: „Diese Großmacht ist England, das also mit Vorbedacht Dum-Dum-Geschosse herstellt.“

Nach Albanien.

STB. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Lloyds Agentur meldet aus Athen vom 26. d. M.: Die serbische Regierung und das diplomatische Korps erwarteten, daß die serbische Hauptarmee am Freitag die albanische Grenze überschreiten werde. Infolge des Mangels an Transportmitteln und infolge der schlechten Wege werde sie genötigt sein, die schwere Artillerie zurückzulassen. An der albanischen Grenze nehmen die serbischen Truppen neue Stellungen ein. Sie werden versuchen, die Verbindung mit Durazzo herzustellen und von dort her ihre Lebensmittelvorräte zu ergänzen.

Aus Frankreich.

Genf, 29. Nov. (Zenf. Bl.) In französischen Parlamentskreisen rufen die Maßnahmen des Kriegsministers Gallieni immer größere Zustimmung hervor. Diese Maßnahmen beziehen sich in erster Linie auf die Einberufung eines neuen Landsturmjahrganges der Territorialreserve und die rasche Einstellung des Jahrgangs 1917. Wie „La France“ mitteilt, hat daher das französische Kabinett beschlossen, bei der Diskussion der Kammer über die Einberufung des Jahrgangs 1917 die Vertrauensfrage zu stellen.

Frankreichs farbiges Heer.

Paris, 29. November. Die Telegraphen-Union meldet: Der Heeresauschuß des Senats nahm in seiner letzten Sitzung den Antrag Branger bezüglich Rekrutierung der Eingeborenen aller französischen Kolonien einstimmig an. Der Antrag Branger stellt fest, daß seit Ausbruch des Krieges 160.000 Eingeborene mobil gemacht worden seien und fordert, daß die Eingeborenen nicht nur zum Dienst mit der Waffe, sondern auch zur Arbeit in den für Kriegsmaterial arbeitenden Werkstätten herangezogen würden.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Rotterdam, 30. November. (STB. Nichtamtlich.) Auf der Doggerbank ist der englische Torpedobootszerstörer „Hervent“ auf eine Mine gesunken und gesunken. Von der Besatzung sind nur fünf Mann gerettet.

Aus Rußland.

Stockholm, 29. November. (Zenf. Bl.) Der russische Minister des Innern benachrichtigte alle Schulbehörden, daß wahrscheinlich schon 1916 die Einberufung des Jahrgangs 1918 erfolgen wird.

Aus Persien.

STB. Konstantinopel, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter aus Teheran melden, hat der persische Kriegsminister Sipahdar Alam dem Parlament einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die Militärdienstpflicht auf alle Stämme ausgedehnt wird. Danach werden diese im ersten Jahre 75.000 Mann Infanterie und 5000 Reiter ins Feld stellen können.

Telephonische Nachrichten.

Der Dank des Kaisers Franz Joseph.

STB. Wien, 1. Dezember. Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät hat an den Generalfeldmarschall von Madensen folgendes Schreiben gerichtet: Lieber Generalfeldmarschall von Madensen! Dank Ihrer muster-gültigen Führung, der vortrefflichen Mitwirkung der Ihnen unterstellten Kommandanten und der ausgezeichneten heldenhaften Leistungen der verbündeten Truppen wurde der Feind empfindlich geschlagen, ist im Balkan-Kriegschauplatz ein hoch erfreulicher Erfolg erreicht. Führergeist und zähe Ausdauer der Truppen, die das bisherige Ergebnis errungen haben, werden auch die übrigen Aufgaben erfüllen. Dankerfüllten Herzens verleihe Ich Ihnen die Brillanten zum Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration, und den Führern Generalen von Gallwitz und von Kövcs das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdekoration. Vermitteln Sie allen den Braven, die unter Ihrer ruhmgekrönten Führung hervorragendes geleistet, Meinen Dank und Gruß. Franz Joseph.

Neue bulgarische Erfolge.

Sofia, 1. Dezember. Die serbischen Heeresreste fliehen in Unordnung nach Montenegro. Die Bulgaren machten 2200 Gefangene und besetzten Kischewo und Kruschewo.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

11. Eine Bekanntmachung ist erschienen, die sich mit der Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeit von wollenen und halbwollenen Abfällen der Wirk- und Strichwarenherstellung befaßt. Nach dieser Bekanntmachung sind alle wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfälle in jeder Mischung und Farbe beschlagnehmbar, die im Besitz von Personen sind, die sich mit dem Handel oder der Verwendung von wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfällen gewerbsmäßig befassen. Der Verkauf der beschlaggenommenen Lumpen und Abfälle bleibt aber weiter zulässig zu Heeres- oder Marinezwecken. Als ein derartiger erlaubter Verkauf ist die unmittelbare oder mittelbare Veräußerung an bestimmte Sortierbetriebe anzusehen, die von der Kriegswirtschafts-Altiengeellschaft in Berlin mit dem Auftrag für die Zwecke der Heeres- und Marineverwaltung beauftragt sind, und deren Liste von der Kriegs-Werkstoff-Abteilung des preussischen Kriegsministeriums veröffentlicht wird und auch von dort angefordert werden kann. Ohne Rücksicht auf die Beschlagnahme ist das Sortieren von Lumpen

erlaubt und durchaus erwünscht. Lumpen und Abfälle, die vor Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits gewollt waren, dürfen weiter verarbeitet werden. Ebenso ist die Verwendung und Verarbeitung zur Herstellung solcher Ganz- und Halberzeugnisse zulässig, deren Aufertigung unmittelbar von dem Preussischen Kriegsministerium, dem Reichs-Marineamt, dem Bekleidungs-Beschaffungsamt, durch Vermittelung der Kriegswollbedarf-Aktien-Gesellschaft oder des Kriegs-Garn- und Tuch-Verbandes in Berlin veranlaßt ist. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung, die mit Beginn des 1. Dezember 1915 in Kraft tritt, wird in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und kann bei den Polizeibehörden bzw. Landrats-Ämtern eingesehen werden.

! : Wiesbaden, 29. November. Nach den amtlichen Feststellungen zeigt Montabaur die niedrigsten Fleischpreise im Monat Oktober im hiesigen Regierungsbezirk. Hammel- und Rindfleisch kosteten dort eine Mark das Pfund. Das billigste Kalbfleisch hat Hachenburg mit einer Mark 40 Pfg. am billigsten, während es in Frankfurt 2,10 Mk. und in Wiesbaden gar 2,40 Mk. kostete. Schweinefleisch ist am billigsten mit 1,60 Mk. in Oberhessheim gewesen.

! : Wiesbaden, 29. November. Die hiesige Preisprüfungsstelle hat die von den Brauereien Wiesbadens und Umgegend dem Vorstand des „Gastwirteverbands Nassau und am Rhein“ angekündigte Preiserhöhung für den Zeitverhältnissen nicht entsprechend erklärt. Die Brauereien sind zur Zurücknahme des Aufschlags aufgefordert worden; auch hat von diesem Beschluß das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. Kenntnis erhalten.

! : Koblenz, 29. November. Auf der Landstraße zwischen Vallendar und Wendorf, am sogenannten Hohlgraben, wurden gestern nachmittag bei einem Kraftwagenunfall 2 Männer getötet, die im Betrieb der Königsbacher Brauerei-Koblenz tätig sind. Der große elektrische Kraftwagen der vorgenannten Brauerei fuhr die abschüssige Landstraße am Hohlgraben auf der Strecke Wendorf-Vallendar hinab. An der Biegung, die die Landstraße in der Nähe der Eisenbahngleise hier macht, fuhr der Wagen aus bisher unbekannter Ursache die Böschung hinab und schlug um. Der Führer des Kraftwagens, Mues, ein verheirateter Mann und Vater von 4 Kindern aus Niederzwey, blieb bei dem Unfall sofort tot, ebenso der Mitfahrer Gentner aus Bayern; auch er ist verheiratet. Der Eisenbahnverkehr erlitt keine Störung. Die Stelle, an der der Absturz erfolgte, liegt an einer Böschung mehrere Meter über den Bahngleisen. Die Straße ist hier mit einem Eisengitter eingefast.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 1. Dezember 1915.

e Venteschäfte. Gestern sind hier 2 französische 9 Jtn. Venteschäfte eingetroffen, die bei dem Benediktiner oder am Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgestellt werden sollen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 1. Dezember 1915.

a Auszeichnung. Die Schwester Maria Wuth hier, die schon auf dem Kriegsschauplatz in Galizien tätig war und sich auf dem serbischen Kriegsschauplatz fest befindet, ist mit der Roten-Kreuz-Medaille ausgezeichnet worden. — Fritz Wuth in einem Feld-Artillerie-Regt., ist zum Unteroffizier befördert worden. Beide aus der Familie Apotheker Wuth hier.

d Die Einnahme im fiskalischen Hafen der Bahn am Wasserbau-Amt hier ist an Bierverleger Jaf. Fey hier für 25 M. verpachtet worden. Einzelne Strecken der Bahn kamen für 4 M. zur Verpachtung.

! : Freidiez, 30. November. Herrn Leutnant Hermann Müller, im Fuß-Art.-Erst-Bat. Nr. 27, Sohn von Herrn Lehrer Müller, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

! : Heistenbach, 30. Nov. Freitag, den 3. Dezember d. Mts. feiern die Eheleute Anton Reusch, Aufseher a. D. und dessen Ehefrau Katharine, geb. Dünzer, das Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 1. Dezember 1915.

n Vergnassau-Scheuern, 30. November. Heute nacht 11 1/2 Uhr brach im Vereinslokal „Hotel Bellevue“ Feuer aus, das schnell um sich griff. Vom Hauptgebäude brannte der Dachstuhl nieder, das Nebengebäude wurde zur Hälfte eingestürzt. An dem Löschwerk beteiligten sich die Wehren von Nassau, Scheuern und das Landsturm-Bataillon. Die 19 Verwundeten konnten sich alle retten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite — ausgenommen Ernst Born-Strasse und Lindendach —, der Lahnstrasse, Graenstrasse, Pfahlgraben, Eintrachtsgasse, Kömerstrasse, Rathausstrasse, Viktoriaallee, Gortentrasse und Reichstrasse ist am:

Freitag, den 3. d. Mts., vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr

und für die Bewohner des übrigen Stadtteils

Samstag, den 4. d. Mts., vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr

im Rathausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtausches wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir wiederholt nicht allzu junge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen, da dadurch Schwierigkeiten entstehen.

Bad Ems, den 1. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Wahlen.

Nachdem gemäß § 23 der St.-Ord. für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. 8. 97 die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung stattgefunden haben, bringen wir das Ergebnis der Wahlen gemäß § 29 der St.-Ord. hiermit zur öffentlichen Kenntnis:

Es sind gewählt die Herren:

1. Von der 3. Abteilung.

Georg Müller, Schreinermeister,
Karl Loh, Wagnermeister.

2. Von der 2. Abteilung.

Carl Schaller, Hotelbesitzer,
Heinrich Gurschmann, Rentner,
Albert Linkenbach, Ingenieur,
Carl Unverzagt, Rentner.

3. Von der 1. Abteilung.

Franz Ermisch, Hotelbesitzer,
Heinrich Linkenbach, Hotelbesitzer.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem stimmberechtigten Bürger innerhalb 2 Wochen nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden.

Bad Ems, den 30. November 1915.

Der Magistrat.

Aufruf!

Für die in den hiesigen Reservelazaretten befindlichen verwundeten und erkrankten Krieger ist eine Weihnachtsfeier in Aussicht genommen.

An die bisher in so reichem Maße bewährte patriotische Opferwilligkeit der Ems'er Einwohner und der Bewohner der Umgegend wenden wir uns mit der herzlichsten Bitte, zu Geschenken geeignete Gaben oder Geld zu diesem Zwecke spenden zu wollen.

Herr Hausverwalter Bailly ist bereit, an Wochentagen zwischen 9 und 12 Uhr vorm. und 3 und 5 Uhr nachm. im Kurfaalgebäude — Eingang zum Lesesaal — Gaben in Empfang zu nehmen.

Bad Ems, den 23. November 1915.

Der Magistrat.

Franz Schmitt sen.

Das Reservelazarett

Chefarzt Dr. Daur.

Das Garnisonkommando.

von Kasbach, Oberleutnant a. D.

Waterland Frauenverein.

Fr. S. Rat Dr. Reuter.

Notes Arcus.

S. Rat Dr. Reuter.

Umtausch der Brotbücher.

Die neuen Brotbücher, die für die Zeit vom 6. Dezember 1915 bis 2. Januar 1916 Gültigkeit haben, werden von heute ab bis einschließlich Samstag, den 4. Dezember 1915, vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr auf dem Polizeibüro, Rosenstrasse 32, ausgegeben.

Die alten Brotbücher sind bei dem Umtausch vorzulegen. Die Ausgabe ist an bestimmte Tage und Nummern nicht gebunden.

Diez, den 29. November 1915.

Der Magistrat.

Adolf Meyer, Diez,

Marktplatz,

ist durch Neueinrichtung in der Lage,

Reparaturen

in gewohnt vorzüglichster Arbeit von heute an **rasch** auszuführen. (7784)

Einrahmen von Bildern

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Große Auswahl in Bilderleisten.

Albert Maus, Glaserei,

Diez, Oberstraße. (7759)

Stahlblech-Kessel

verzinkt in zwei Qualitäten — sowie emailliert — in allen Größen auf Lager.

Neuester haltbar und widerstandsfähig.

Kartoffeldämpfer für Brenner.

J. Brandenstein, Kupferschmiederei,

Limburg. (7794)

Arbeiter

sucht

Gewerkschaft Kaiserburg, Nassau a. L. (7188)

Für unsere Krieger im Felde

empfehle als

Liebesgaben



Feldpostbriefe mit:

Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Kognak, Rum, Arrak, Punsche, Emser Doppel-Körn, Steinhäger, Kornbranntwein usw.

in allen Preislagen, bruchsfest verpackt, Verpackung

C. J. Wittmann, Bad Ems,

Telefon 137.

Spendet Weihnachtsgaben für Emser Krieger

Gaben wie Bargeld, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schreibartikel, sowie sonstige geeignete Gegenstände auf dem Rathaus bei Herrn Oberstadtssekretär Roul bis zum 2. Dezember entgegenzunehmen. Die Angehörigen von Angehörigen Kriegerinnen wollen dort auch deren genaue Angaben.

Ich offeriere

Zuckerrüben für Pferde, Fleischfuttermehl für Schweine und Gühner.

Jacob Landau, Nassau.

Donnerstag frisch

vom Seeplatz eintreffend:

Bratschellfische	Pfund	46
Mittel-Kabeljau	Pfund	56
Grosse Schellfische	Pfund	78

Ohne Brotkrumen erhältlich:

OH-Zwieback

aus beschlagnahmefreiem Mehl hergestellt
Palet 18

Holländ. Schiffszwieback zur Kinderernährung, 1 Pfa.-Palet 56

Feinste OH-Keks:

Frühstücks-Keks 1/4 Pfd. 25

Waffelmischung 1/4 Pfd. 25

Colos Matronen 1/4 Pfd. 35

Lebkuchen-Nikolaus, Stk 10 u. 18

Basler Lebkuchen, Palet 15, 25, 35

Malzkaffee 1 Pfd. 45
garantiert echt Malz.

Ia. Zwiebeln Pfund 20

Citronen, frisch u. saftig, Stk 8

In unserer Zentrale eingetroffen:

1 Waggon Kastanien, Pfd 30

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Wibm's TABLETTEN

Schlagen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wibm's-Tabletten an die Front als

Limburgs

Feldpostbriefe mit Wibm's-Tabletten lassen in allen Apotheken und Drogerien M. 2.- oder M. 1.-.

Wäsche weiche ein

Henkel's Bleich-Soda
Schöne Wohnung zu vermieten. 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.